

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landeswährungen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mose, Hasenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.
Vayere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Lebensfehler des Menschen und ihre Heilung.

So wenig der schlechteste Mensch so arg ist, als er von anderen oft gehalten wird, so wenig ist auch der beste Mensch so gut, als er sich selbst hält. Im allgemeinen sind wir alle ja recht und schlecht — wie die deutsche Sprache so schalkhaft für „recht schlecht“ sagt. Aber mag einer noch so viel Tugend des Herzens, Stärke des Willens und Schärfe des Geistes besitzen, so ist doch zweifellos die Zahl seiner Vorzüge geringer als die Zahl seiner Schwächen und Fehler — schon diejenige, die er selbst zugeht, wofür er unter diesen nicht Vaster und Leidenschaft versteht, sondern Irrtümer und Mängeln in der Beurteilung und Behandlung anderer, die im Vorwärtkommen im Leben gehdrt und gehindert.

Diese störenden Elemente zu beherrschen und zu befeitigen, so sie nun als Dämonen oder Kooorde, als Lammern, Schuld oder Irrung aufgeseht werden, ist mit Recht das Streben jedes lebensklugen Menschen, und das wollen und müssen wir alle sein. Der erste und häufigste Fehler ist der, daß wir unsere Fehler nicht erkennen, daß wir nur zu oft geneigt sind, dieselben nicht nur nicht als Fehler, sondern geradezu als Vorzüge anzusehen.

Zu verwundern ist das freilich nicht, denn es ist ja einem armen Menschenkinde schon schwer genug, sein eigenes Gesichtsbild und Aussehen zu erkennen. Weder das Schauen in den Spiegel noch auf eine Photographie oder ein Porträt vergegenwärtigen uns unsere Züge in demselben Lichte, wie sie die anderen erblicken. Wie sollen wir nun unser geistiges Aussehen so deutlich wahrnehmen, und doch müssen wir uns, uns selbst und von uns alles gefallen lassen. Aber wenn wir, um auch anderen, ja uns selbst besser zu gefallen, allerlei Mittel anwenden, sei es nur rasieren oder turnen, sollen wir nicht auch geistige Schönheits- und Gesundheitsmittel gebrauchen?

Der zweite Fehler, darunter die meisten, ja geradezu alle Menschen leiden, und der eigentlich ein Folgevol des

ersten ist, ist der, daß sie ihr eigenes Ich für das wichtigste Ding der Welt ansehen. Man braucht gar nicht einmal ein Egoist zu sein, man kann im Gegenteil der beste Mensch von der Welt sein, von der Voraussetzung keine Meinung, seine Ideen und Interessen seien die berechtigten der Welt; von diesem Vorurteil geht ein jeder aus.

Wie viele Enttäuschungen haben wir nicht mitgemacht, wenn wir bei einem anderen nicht sofort jenes Verständnis, jene Teilnahme gefunden haben, die wir als selbstverständlich voraussetzten, wenn wir unsere Erlebnisse, Ansichten und Wünsche erzählt, oder gar seinen Rat, seine Bewunderung für eine Sache in Anspruch nehmen wollten, die uns naheging; und sogar bei Personen, auf deren sonstige Sympathie wir rechnen durften. Vielleicht hätten wir uns diesen Schmerz, diese Enttäuschung ersparen können, wenn wir uns vergegenwärtigt hätten.

Erwarten wir vom Interesse, daß wir von einem anderen verlangen nicht so Großes, können wir uns manchen Verdruß verringern, läßt uns dies manches schöne Wort weniger falsch erscheinen.

Diese Uebersehung des eigenen Ichs gegenüber der Untersehung desjenigen von anderen ist es auch, die uns manche Sachen und Rücksichten als bloße Kleinlichkeiten übersehen läßt, welche in den Augen anderer von hohem Wert erscheinen.

Es ist z. B. ein ziemlich weit verbreiteter gesellschaftlicher Uebelstand, daß wir allgemein zu wenig gewahren. Während wir uns in vielem Zeit lassen, geraten wir in Ungeduld und Horn, wenn man nicht sofort uns gegenüber das Seine tut.

Dies ist beispielsweise bei Briefen der Fall, deren Beantwortung sehr oft verschoben und dann ganz unterlassen wird. Und zweifellos würde die Hälfte allen Verdrußes vermieden werden, wenn sich jeder zur Aufgabe machen würde, seine Korrespondenz täglich zu erledigen.

Dasselbe ist bei Besuchen der Fall, die wir abzustatten haben, wie auch bei gewissen größeren oder kleineren Be-

fürungen, die wir erfüllen sollten und könnten, wenn wir sie nicht vergessen würden.

Solches Vergessen unsererseits vergessen aber andere nicht, sondern beurteilen dies als Mangel an Takt oder Borthalten. Ihre Empfindlichkeit für das, was man ihnen schuldig ist, ist eben größer als die unsere für sie, wie umgekehrt auch wir uns leicht gekränkt oder geschädigt fühlen, wo andere nicht im entferntesten daran gedacht haben, daß es uns so nahe geht.

Ebenso wie wir uns nur zu oft in der Meinung täuschen, die andere von uns haben oder haben sollten, so oft täuschen wir uns auch wieder in unserem Urtheile über andere Menschen. Es gibt ja wenig Personen, an denen man keine Enttäuschung erlebt, die doch anders sind, nicht gerade wie sie sprechen, sondern wie wir sie zu verstehen meinen. Daraus entsteht der größte Widerspruch der Anschauungen und Charaktere überhaupt. Es gibt Menschen, die einen bei der ersten Begegnung mit Feuer und Flamme aufnehmen, von einem ganz entzückt sind, einen nicht genug bewundern können. Auf einmal, ohne jeden Grund zeigt ihr Betragen den völligen Gegensatz. Sie sind kühl, weichen einem aus, wissen jetzt nur Tadel und Beschränkung zu zeigen und sind einem direkt feind geworden. Solche Menschen zeigen sich aber nicht bloß Personen gegenüber so, sondern auch Sachen. Aus Bewunderung wird bei solchem im Nu Mißachtung, sie fallen von einem Extrem ins andere, sie können nur den Superlativ, nie den Komparativ oder Positiv. Wer solche Menschen nicht erkannt hat, wird leicht an ihnen und durch sie irre, wie sie es durch uns an sich selbst werden. Sie sind nichts weniger als charakterlos, sondern haben bloß kein richtiges Urtheil.

Aber man braucht nicht bloß so „extrem“ zu sein, um sich so leicht zu täuschen. Ein jeder ändert über jedes Ding naturgemäß sein Urtheil mit der Zeit, daß sich mit der Zeit jedes Ding selbst früher oder später ändert. Aber das schnelle Aendern des Urtheils über Menschen, zumeist beeinflusst durch Urtheile anderer, schadet uns bei diesen in hohem Grade.

Fenilleton.

Zwei Nächte in Rom.

Novelle.
Erste Nacht.

Bei der Gemäldausstellung in Paris im Jahre 1825 hatte besonders ein Bild einen außerordentlichen Eindruck auf alle Beschauer gemacht, und stumm und bewundernd standen Meister und Schüler, Künstler und Laien vor demselben; es war kaum ganz vollendet, so zu sagen, nur eine Skizze, aber kühn und mit der Hand des Meisters auf die Leinwand hingeworfen, ein großer Gedanke, groß wiedergegeben und ausgeführt, stand es überragend alle übrigen ausgestellten Kunstwerke in Mitte derselben. Alles sammelte sich aufmerksam und betrachtend vor diesem einen Bilde.

Nur ein einziger Jüngling stand von den übrigen entfernt allein, und schien verlegen ob der allgemeinen Bewunderung.

Da trat ein berühmter französischer Maler zu dem Jüngling, klopfte ihm auf die Schulter und fragte ihn: „Sie haben also das gemacht, junger Freund?“

„Ja,“ antwortete der Jüngling, „aber es blieb mir keine Zeit, es auszuführen.“

„Thut nichts,“ erwiderte der Meister, „es ist doch besser als alle übrigen. Es ist vortrefflich, sage ich Ihnen — Sie müssen nach Rom gehen,“ und dabei hielt er ihm die Hand hin.

„Tausend Dank,“ versetzte der Jüngling, „tausend Dank, Meister, für diese Worte,“ und dabei preßte er die

dargebotene Hand an seine Brust. „Diese Anerkennung gilt mehr als der erste Preis.“

Zu acht Tagen darauf reiste der junge Künstler nach Rom.

Rom, der Traum aller Künstler und Dichter, dieses sublime Buch der Jahrhunderte, worin jedes Alter im Vorübergehen ein Zeichen in Stern zurückgelassen hat, diese ungeheure Welttruhe, wo der Geist unter den Trümmern die Spuren alles Edlen, Großen, Mächtigen und Ruhmwürdigen wieder findet; dieses Rom, das er in weiter Ferne studiert, nach dem er sich so sehr gesehnt hatte, er sollte es nun sehen, dort atmen, leben und auch ein Maler werden. Und stehen sah er neben sich die schönen Gegenden seines Vaterlandes, die grünen Hügel, die Bäume voll saftiger Früchte, die Flüsse, die wie ein Silberband die Ebene durchzogen. Nicht kümmerten ihn die großen, lebhaften Städte, die herrlichen Fluven der Provence, nicht Marseille, die große Stadt mit ihren Erinnerungen an Griechenland, mit ihrem beweglichen und launenhaften Volke, selbst nicht das Meer und die balsamischen Düfte Italiens. Rom, nur Rom war es, was er suchte, Rom, für welches er alle seine Bewunderung aufsparte, welches er immer dort schon zu sehen glaubte, wo der Horizont in der Ferne sich mit der Erde vermählte, das er in jeder neuen Stadt zu finden hoffte, deren Kirchthürme sich in der Ferne seinen spähenden Blicken zeigten.

Endlich eines Abends kam er durch die Porta del popolo an. Im Abendrothe breitete sich die Stadt still auf den sieben Hügel aus, ähnlich einem ungeheuren Schatten, welcher ruht.

Er wollte noch heute seiner Ersehnten den ersten Besuch abstaten, nahm einen Wegweiser und ließ sich nach dem

Kolosseum führen. Lange blieb er dort, dann aber, als die Schatten dieser ungeheuren Ruinen sich in der Dunkelheit immer vergrößerten, ging er schweigend zwischen modernen Gebäuden durch die stillen Straßen. Das ganze Leben Roms schien sich diesen Abend in einem einzigen Punkte konzentriert zu haben im Teatro Argentina die nahe gelegenen Straßen und die marmornen Palläste waren vom Fackellichte erhellt, und das Pflaster erzitterte unter den Räder der Wagen römischer Edeln, welche in Menge herbeieilten, um einer gefeierten Sängerin zu applaudiren.

„Signore Francesca,“ sagte sein Führer zu ihm, „hier ist das Teatro Argentina, wo heute die berühmte Signora Cononari singt. Corpo di Bacco! der Stern Roms, Mailands, Neapels, die Primadonna von ganz Italien.“

Er ging hinein; das Geschrei der trunkenen Menge, die Beleuchtung, die Musik, Alles entzückte ihn. Er applaudierte wie ein Römer der schönen Primadonna, ihren Ronluden und den ohrenschmeichelnden Tönen Rossini's. Plötzlich in Mitte einer Cavatine, in welcher die Sängerin alle ihre Kunst und das ganze Metall ihrer herrlichen Stimme entfaltet, hefteten sich seine Blicke auf eine Frauengestalt ernst und blaß, welche sich aus einer Loge beugte. Künstler sind leicht erregbar, sie haben eigenthümliche, heftige, unerklärbare Leidenschaften; sie lieben oft nur mit den Augen, mit ihrer Künstlerseele. Unser Maler schaute sich beim Anblicke dieser Dame heftig ergriffen. Rom, die Sängerin, das große, erleuchtete, und von Bisail wiedererleuchtete Theater, Alles trat in den Hintergrund vor diesem einen Bilde, das sich, je länger er es ansah, je mehr verschärfte, verklärte. Das Gesicht erschien ihm fröhlich, lächelnd, glücklich, wenn Rossini in seiner Musik tändelt; und wann eine erste Modulation im

Verwandt mit diesem Uebel der schnellen Aenderung des Meils ist die allzu schnelle Beeinflussung desselben durch andere oder vielmehr die momentane, oft freilich nur scheinbare und notgedrungene Zustimmung mit solchen. Dieselben ärgern sich oft im gegentheiligen Sinne über dritte, wir geben ihnen scheinbar recht, unsere Meinung oder vielmehr unsere Aussage wird dem Betroffenen hinterbracht, und das Unglück ist fertig. Klatsch, Verleumdung und ähnliche Verdriehlichkeiten entstehen so auf eine Weise, die durchaus nicht böse gemeint ist, nicht nur für uns und andere, sondern böse an sich.

Nicht viel anders ist es mit manchen nicht so ernst gemeinten, von anderen aber ernst genommenen Versprechungen, die wir uns, um Ruhe zu haben oder aus Höflichkeit abringen ließen. Wenn man dann gemahnt wird, Wort zu halten, fällt es uns schwer und man erscheint leicht als wortbrüchig, unzulässig und falsch.

Im gegentheiligen Sinne schaden sich viele bei denen, die ihnen schon Böses getan haben, dadurch, daß sie ihnen drohen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Dies zu tun, ist, wenn nicht edel, so doch menschlich, denn einestheils werden diejenigen, denen man etwas androht gewarnt und dadurch verleitet, sich im vorhinein an uns schadloß zu halten, andererseits liegt es eben in der Natur des Lebens, nicht der Menschen, daß man die Drohungen vergißt und sie nicht ausführt, so daß man also zum Schaden den Spott oder die Mißachtung erhält.

Gutes versprechen und nicht zu tun, verschafft uns ebenso Feinde, als Böses versprechen, also drohen ohne auszuführen.

Wenn auch die Fehler bei weitem nicht alle sind, unter welchen mehr oder weniger fast ein jeder einzelne leidet, so sind sie nicht nur die entschuldigbarsten und erklärlichsten, weil sie nicht in böser Absicht, sondern im Irrthum geschehen, im Temperamente, sondern auch diejenigen, die am leichtesten zu bessern und zu beseitigen sind. Und zwar ist diese Beseitigung um so sehr unsere Pflicht, als sie in unserer Macht, in unserem Interesse ist. Nirgends mehr wie hier gilt der Spruch: „Erkenntnis ist der Schritt zur Besserung.“ zu dem Wissen und Wollen um diese Stöcke den Teile unseres Lebens gestellt sich leicht das Können.

Wir brauchen nichts weiter hierbei zu tun wenn wir wollen, als stets daran denken. Wir müssen uns mehr zur Ueberlegung und zum Entschlusse Zeit gönnen, eine längere Pause zwischen Eindruck und Ausdruck eintragen lassen. Wir müssen uns selbst mehr zu vertrauen haben als anderen. Uns selbst prüfen müssen wir und nicht empfindlich sein, wenn uns andere auf unsere genannten Fehler aufmerksam machen, oder auf das, was sie für unsere Fehler halten. Im Gegentheil hätten wir Grund ihnen dankbar zu sein. Das wird uns helfen, nicht nur unsere Fehler zu überwinden, sondern uns vor Schaden zu bewahren, kurz, die praktischsten unserer Lebenswünsche und Lebensfragen befriedigen.

Wochen-Chronik.

Verlobung. Im Laufe der Woche hat sich der hiesige Beamte der Oberverwaltung Ludwig Weinberger mit dem anmuthigen Fräulein Emma Sabathiel aus Budapest verlobt.

Erste ertönte, oder den Lippen der Sängerin lang gehaltene ausdrucksvolle Töne entschwanden, verzogen sich diese Jüge zur nie gesehenen Behmuth und ein sichtbares Leben irrte über die Stirne und zuckte durch die Augen der Schönen.

Als aber nun die Oper zu Ende und der Vorhang gefallen war, da blieb die Schöne in der Loge noch sitzen, und ihr blaßes Gesicht drückte nur tiefen, schwer verhaltenen Schmerz aus. Die Seele des Künstlers ahnte diese leidende Seele, und erkannte, daß ihr eine nahe, unvermeidliche Gefahr drohe. Und als ein Mann, welcher bisher in der Tiefe der Loge verborgen saß, zu ihr trat, ihr seinen Arm bietend, und sie aufstand, um sich wegzubeben, da fiel ihr letzter trahlender Blick auf jenen Maler, und dann gleichsam fliegend zum Himmel.

Hettig raffte auch dieser sich auf, und eilte aus dem Theater. Als er sich durch die Menge drängend, aus der Vorhalle gelangte, fuhr eben der Wagen ab, und er glaubte beim Jackstein durch die Gläser seine blasse Schöne zu erkennen.

Er stürzte dem Wagen nach, und als dieser ihm über eine Straßenecke aus den Augen verschwand, folgte er seinem Geräusch noch lange in den schwarzen menschenleeren Gassen; und als er endlich anhält über seine Thorheit lachend, fand er sich allein, und verirrt mitten in der Nacht in einer ihm unbekanten Stadt.

Nach einer Stunde fruchtlosen Vermirrens stand er ganz ermüdet auf einem Plage, auf welchem sich ein halb in Ruinen liegendes Monument erhob. Hoffend, er werde dort einen Zufluchtsort für den Ueberrest der Nacht finden, setzte er sich auf einen Säulenschaft und indem er sein Haupt an die Mauer lehnte, senkte sich ein Schummer auf seine Augenlider, als ihm plötzlich eine Stimme in die Ohren flüsterte: „Seid Ihr es?“

(Fortsetzung folgt.)

Traunung. Dienstag den 19. d. M. fand in der röm.-kath. Kirche die Traunung des Brauten der Oberverwaltung Paul Flochman mit den liebregenden Fräulein Wizi Tochter des Oberförsters Herrn Hugo Demel um 11 Uhr Vormittags statt. Nach der Traunung die Hochwürden Franz Amshlinger folgten, richtete selber an das neugetraute Paar eine schwungvolle Ansprache. Den Abend vor der Traunung, sowie auch vor und nach derselben, brachte der Reichgaier Gesangsverein, der sich in die Fesseln Hymens begebenden Sangeschwester seinen Triumf dar, indem selbener die Feierlichkeit entsprechende Lieder zum Vortrage brachte.

Kaufmannsverein. Zur Wahrung der Interessen ihres Standes beabsichtigen die hiesigen Kaufleute einen Verein zu gründen; aus diesem Anlasse haben das Vorbereitungs Comité am 17. d. M. getagt und wurde beschloßen für den 24. d. M. eine konstituierende Versammlung einzuberufen. Wir können diese Idee nur bevorzugen das sich der Kaufmannsverein nicht um seine Interessen zu wahren.

Dilettanten-Vorstellung. Der Reichgaier Gesangsverein bringt die Opern „Der Bettelstudent“ Sonntag den 31. d. M. zum drittenmale bei ermäßigten Preise zur Aufführung, hoffentlich wird auch diese Aufführung einen so guten Beifall aufweisen können wie die zwei vorhergehenden.

Schwindel. Der erwerbsthose Német-Vogelner Kaufmann Michael Popovics machte sich den Standpunkt zu Nutzen, das die Dummheit nicht alle werden, und praktizirte den alten Trick das er mit Dummheit geeigneten Leuten versprach für gutes Geld nochmal soviel Falsches zu liefern. Es gelang selbener auch einige Landleute hinzuzulegen, insbesondere den Reichgaier Arbeiter Hagegan, den Popovics seine saner ersparten 1000 Kronen entlockte; doch wurden die geprellten ungeduldig und zeigten Popovics an, infolge dessen die Gendarmerie Popovics in Verwahrung nahm, und durfte derselbe Gelegenheit haben, einige Monate sein Gehirn zur Entdeckung neuer Einnahmequellen in kühlen zu beschäftigen.

Das schlangenhäutige Mädchen. Seit einigen Tagen ist auf den Hauptplatze ein aussergewöhnliche Schemswürdigkeit zu bewundern; da in der dort aufgestellten Schauwude das 12 jährige Mädchen Juliete, deren schlangen ähnliche Körperhaut das Interesse der Besucher fesselt, es lohnd sich Juliete zu besichtigen.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 16. bis incl. 22. Mai. Geboren: Dem Filip Bonis ein Mädchen. — Dem Jgnaz Gajdos ein Knabe. (todt geb.) — Dem Julius Brummer ein Mädchen. — Dem Franz Lenghel ein Knabe. — Dem Johann Kodat ein Mädchen. — Dem Josef Vacsas ein Knabe. — Getraut: Alexander Konecsny mit Aloisia Vekob. — Leopold Tanczer mit Anna Brandeburg. — Franz Urcsin mit Friederike Zsinkovits. — Adolf Bektern mit Katharina Schweg. Gestorben: Albin Spitzku 37 Jahre alt (Tuberkulose). — Franz Steiner 31 Jahre alt. (Herzlahmung). — Hermine Hlavin geb. Schwala 41 Jahre alt. (Lungenentzündung). — Johann Morar 10 Monate alt. (Lungenentzündung). — Witwe Anna Dintkan geb. Vajdas 60 Jahre alt. (Herzleiden). — Anton Umhänfer 49 Jahre alt. (Lungenentzündung).

Die Affentirung abermahls verschoben. Der Honvédminister verständigte unseren Magistrat mittels Reiprkt, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse eine abermahlige Verschiebung der Hauptaffentirung notwendig machen. Ingleich werden die Behörden angewiesen, alle zur Affentirung notwendigen Vorarbeiten in den Zeitraum vom 1. Juli bis 29. August zu befristigen und dem Honvédministerium alle diesbezüglichen Arbeitspläne bis zum 15. Juni einreichen zu wollen.

Priv.-öster.-ung. Staatsbahn. Aus dem Geschäftsberichte der Staats eisenbahn Gesellschaft ist ersichtlich, daß im abgelaufenen Jahre 59 Millionen Kronen für Investitionen auf dem Bahnumternehmen ausgegeben wurden, davon 3-175 Millionen Kronen für Bahnbau und Ausrüstung und 2-733 Millionen Kronen für Fahrbetriebsmittel und Werkstätten-einrichtungen. Auf den Domänen wurden investirt:

	Kronen
Zu Brandeis-Mladno . . .	697,894
„ der Maschinenfabrik . . .	273,519
„ Reichiga-Anina . . .	611,285
„ Dravieja . . .	51,541
zusammen . . .	1.634,240

Die Mittel für diese Investitionen entzahn die Gesellschaft, insoweit das Bahnetz in Betracht kommt, dem noch verfügbaren Erlöse aus der 1900er Anleihe, insoweit die Domänen in Betracht kommen, größtentheils dem Betriebe. Auf Kapitalkonto wurden bloß Investitionen von 247,469 K., die auf den österreichischen Domänen gemacht wurden, verrechnet. Die finanzielle Lage der Gesellschaft hat sich, was die liquiden Mittel betrifft, verschlechtert, ist aber noch immer günstig, weil die vorhandenen Barbestände größer sind als die Verpflichtungen. Ende 1902 waren vorhanden:

	Kronen
Debitoren . . .	47.080,491
Kassenbestände . . .	3.384,700
	50.465,191

Dagegen betragen die Verpflichtungen:

	Kronen
Dividenden, Zinsen und Tilgungs Rückstände . . .	16.810,619
Creditoren . . .	17.374,891
Reingewinn, insoweit er auszuschütten ist . . .	7.857,320
	42.042,830

Daher Ueberschuß der liquiden Mittel 8.422,361 K. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß in den Debitoren eine Forderung von 1.243,563 K. an die böhmischen Commercialbahnen und dann der dem Ergänzungsact für Investitionen gewährte Credit, dessen Höhe nicht angegeben wird, enthalten ist. Dieser Theil der Debitoren ist nicht als liquid anzusehen. Laut Bilanz ist in den Domänen inklusive Vorräthen ein Kapital von 667 Millionen Kronen angelegt. Dieses Kapital hat sich im Jahre 1902 mit 1-82 Percent verzinst.

Scharfe Schüsse bei militärischen Uebungen. Aus Bruck an der Leitha wird gemeldet: Bei einer Uebung, den 23. d. M. Vormittags vorgenommen wurde, ereignete sich ein bisher unaufgeklärter Unglücksfall. Bei der Uebung wurden blinde Schüsse abgegeben. Plötzlich stürzte ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments von einem Schusse getroffen, zusammen. Der Infanterist starb nach wenigen Minuten. Nähere Details fehlen zur Stunde. — Aus Nagyhárad wird gemeldet, daß während der Uebungen nächst Nagyhárad, bei welchen mit blinden Patronen geschossen wurde, der Infanterist Franz Kapran einen scharfen Schuss erhielt und lebensgefährlich verletzt wurde. Im Augenblick, da das Projektil sein Opfer forderte, stand der Oberst dicht bei dem Infanteristen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, da der Verdacht nahelegt, daß die Kugel für den Obersten bestimmt war.

Guter Rat. Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir von der k. u. k. Hofgärtnerhandlung Edmund Wauthner in Budapest die „Promenaden“ oder „Margaretheninsel“ Grassamen Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Wauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margaretheninsel diese Grassamen.

Den oberen Zehntausend, deren weiblicher Teil sich ja mit Vorliebe nach den wunderschönen Modellen des Weltmodenblatts „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, kleidet, sei die willkommene Botenschaft, daß soeben die neueste Nummer dieses tonangebenden Modenjournal erschienen ist. Wirklich, wenn man dieses Blatt in die Hand nimmt, ist man durchaus nicht über den großen Erfolg erstaunt, der es mit 1/4 Million Abonnenten an der Spitze aller Frauenblätter stellt. Ist ihm doch kein ähnliches Unternehmen, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen, führt es doch seinen Leserinnen die neuesten Moden in zahlreichen herrlichen Bildern vor Augen! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrazutritten nach Körpermaß besonders unbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Modenwelt, die hochinteressante Rubrik: „Nouvelles aus Paris“, eine große Romanbeilage „Aus besten Federn“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 K. 50 H., vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersteren und der Hauptanfertigungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I, Seilerstätte 5.

Es giebt keine Taubheit mehr.

Großes Aufsehen im Zu- und Anstande.
Im Institut de la Surdité, 19, rue de la Pépinière in Paris.

Das außerordentliche Ereignis, auf welches wir zuerst aufmerksam gemacht, hat allgemein ungeheuren Wiederhall gefunden. Infolge der Erfindung des „unsichtbaren Audiphon Bernard“ ist die Taubheit — ein bisher unheilbares Gebrechen — entgeltig unter diejenigen Leiden zu zählen, die leicht heilbar sind. Dieser wunderbare, so leichte und selbst für das geübteste Auge unsichtbare Apparat dessen Anwendung gar nicht einfacher sein könnte, bildet das Grundprinzip der vom Institut de la Surdité in Paris angewandten arivoltarischen Methode. Dort erhalten die Tauben die zur Wiederherstellung des Gehörs nötigen Rathschläge und die sodann zu Hause zu beobachtende Pflege. Der Direktor des „Institut de la Surdité“, 19, rue de la Pépinière, in Paris läßt täglich jedermann auf sein Verlangen die in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift „La Médecine des Sens“ gratis und franko zuwenden. Auch wird gleichzeitig ein deutsches Frageheft, dessen sich der Patient zur mündelgültigen, brieflichen Konsultation bedienen kann, beigelegt.

Auf diese Weise verbreitet sich mit stammenswerther Schnelligkeit die schönste Schöpfung der medizinischen Wissenschaft und der übertragbaren Elektrizität.

IC
Ber
und G
Natur
schleu
schere
Somme
Kauze
Kauze
erwid
lang G
Paare
mit ei

Ich es
jede m
wie a
wenn e
ein we
s Dose

Gel

Wie
Pr

Neuwuchs
Ein bemerkens
wollen Kopfha
das Haar dicht
schwer, lang u
Färbung seine
Haare au

Unter de
weder men lar
ein rein phanaj
Berlingen zu j
Ge die
Haarwuchs hab
notwendig und
Färbung unter
Haarwuchs un
könnte aber an
Eauilben was t
über allen Swei

Es gibt keine Taubheit mehr.
„Lovaeria“
Franz
Glasde „Lovaeria“
eigentlich
Größe E
an Größe C
Franz L
sehr zufrieden bi
Fräulein
zu senden; das
Preis
Rathsch und de
in meine ganz
wochen, brach
Herr K.
angewendet, hat
Gehör, welche
Herr Jo
meine Haare g
„Lovaeria“ w
Franz K.
dem ich für „L
wachsen nach
Durch „L
wieder angeho
Wieder kleiner
werden belon
erleichter se
Schuppe: W
möglich, zu w
Säfte zu ch
Brest el
5 K. 3
dort 100
M. Feith

Kronen
 16.810.619
 17.374.891
 7.857.320
 42.042.830
 8.422.361 K.
 Debitoren eine
 fischen Commer-
 nge für Investit-
 angegeben wird,
 nicht als liquid
 inclusive Vor-
 Kronen angelegt.
 mit 182 Percent

lebungen. Ans
 der Ueoung, den
 De, ereignete sich
 Ueoung wurden
 in Soldat des G.
 öffen, zusammen.
 Mehrere Details
 gemeldet, daß
 bei welchen mit
 infanterist Franz
 lebensgefährlich
 stit sein Opfer
 infanterist u. Es
 da der Verdacht
 bestimmt war.

Namen anlegen
 pfamandenbung
 onenaden" oder
 bestellen. Seit
 wvollen Anlagen
 se Grassamen.

licher Teil sich
 ellen des Welt-
 fährvignette,
 35, Meider, sei
 neueste Nummer
 ist. Währlich,
 man durchaus
 mit 1/4 Million
 stellt. Ist ihm
 nütigkeit, Vor-
 te zu stellen.
 Moden in zahl-
 men bezweckt das
 ern das Auge
 ein praktisches
 Viefierung von
 ringend. Anker-
 nterbogen für
 roße Modenteil,
 is", eine große
 it „Kunst und
 rte Belletristik,
 arbenprächtiges
 it des Blattes.
 unter Fräulein
 1 K. 50 P.,
 n und Post-
 erieren und
 agaru: Rudolf

chr.
 ande.
 la Pöpinière

es wir zuerst
 n Wiederhall
 n Audiphon
 eitbares Ge-
 n zählen, die
 e und selbst
 bare Apparat
 isfacher sein
 der vom In-
 angewandten
 erhalten die
 g des Gehör-
 nu zu Hause
 istint de la
 läßt täglich
 Sprache er-
 gratis und
 sches Frage-
 u, brieflichen

menswerther
 chen Wissen-

Ich war kahl!

Vor wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Großvater waren kahlfröhig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgehört, kahlfröhig zu bleiben, bis ich eines Tages, getrieben durch eine Schwermüdigkeit, mit dem den kahlen Schmelzer nach dem Sommer in die Gärten nach Haidelberg zu gehen, welche mich im Laufe der Unterhaltung zu etwas sagte, ob ich nicht einen Haug Haarwuchs zu begehren wüßte. Natürlich antwortete ich, daß ich, erwidernd ich bejahend. Darauf erwiderte er mir, daß er sein Leben lang über eine Haube und sich besonders mit den Krankeheiten des Haars beschäftigt habe. Zur Befestigung seiner Rede er sah er mit einer Dose seines Haarschwanzes „Loracrin“ und gab mir die Anweisung, eine halbe Dose nach drei Wochen zu gebrauchen und nach 40 Tagen war mein Kopf wieder vollständig bedeckt. Einen Teil ließ ich zwei Monate zusammen, der eine eine Dose Loracrin, was mir das Haar fast vollständig ausfiel. Ein Monat später war in der ersten und blühend. Seitdem verkaufe ich die Bismarck „Loracrin“, welche ich direkt vom Erfinder bestimme. Ich bin in der Lage, hunderte von gleichen Briefstellern einer besten Zeitschrift auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimnis. Ich garantiere, daß es keine der Haut schädlichen Bestandteile enthält. Damit nun jede Mann sich von der Wirklichkeit des Mittels überzeugen kann, wird auf Wunsch jedem eine Probe gratis geschickt. Es kann sein, wenn Sie nicht glauben, daß Ihr Haar zu wachsen beginnt, können Sie ein weiteres Quantum zum Preise von K 6 für 1 Dose, K 12 für 2 Dosen, K 20 für 4 Dosen beziehen von



General-Depot für Österreich-Ungarn:
D. SCHÖN
 Wien, VI., Gumpendorferstraße 35.

Probegratis!

Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen des Haars, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seidenschweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwuchs von Haar auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.
 Unter dem Namen „Loracrin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar spigen Haarwuchs erzeugt. Da „Loracrin“ ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu fürchten, daß es für die zarte Kopfhaut nachteilig harmlos ist.
 Es gibt keinen Ort, wo, sobald Sie oder Ihre Kinder kahlfröhig, armen Haarwuchs haben sollten. Gutes Haar ist als ein solches Sommer als Winter notwendig und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene reich Gefährdungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzel und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu ersetzen. Wer möchte aber an den Gefahren dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausenden von Briefen, welche von den Personen kommen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschädigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, als obige Abbildung beweist ist.
 Frau Königin, Kaiserin von Hohenzollern: Bitte noch 3 Flaschen „Loracrin“.
 Frau Baronin Martha Metke in Stojanow (Deutschland): Mit der Flasche „Loracrin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarwuchs erzeugt.
 Frau Edine Kirby, Niagara: Wollen Sie gefälligst lieber noch 6 und an Frau Emma Villo 1 Flasche „Loracrin“ senden.
 Frau Lisa Lohak, Jaisbad: Da ich mit dem Erlolge des „Loracrin“ sehr zufrieden bin, eruche, mich noch nach 1 Flasche zu senden.
 Frau Edine Ida Löner in Modersbad: Bitte mir noch 1 Flasche „Loracrin“ zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.
 Prof. Dr. J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Loracrin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wieder mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Loracrin“ zuwege.
 Herr K. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Loracrin“ geradezu wunderbare Wirkung. Eine halbe Dose, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.
 Herr Josef Ehrlich, Jaisbad (Böhmen): Ich hatte nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe nach Anwendung von 3 Flaschen Ihres „Loracrin“ wieder meinen früheren spigen Haarwuchs erreicht.
 Frau E. Koceny, Budapest: Ich habe seit ich an Haarausfall, seitdem ich Ihr „Loracrin“ gebrauchte, fallen mir keine Haare aus und meine Haare wachsen wieder.
 Auch „Loracrin“ werden die Haarwurzeln in höchst betrieblender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entwirrt und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Mütter kleiner Mädchen, deren Haar kurz und ungesundlich fast ganz ledig ist, werden besonders von den erheumischen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels erregt sein. Während des Winters dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Kahlheit des Haars und nachher zu heilen. Ist es für Ihre Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Mädchen Herrin des Hades beibringt.
 Drei oder vier Flaschen „Loracrin“, mehrere Monate ausreißend, 6 K. 4 Flaschen 12 K., 8 Flaschen 20 K. Verlangt gegen Vorkaufnahme oder vorherige Gebührensang durch das europäische Depot:
M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.

Somatose

Isolisches Fleischschmelz
 enthält die Nährstoffe des
 Fleisches (Knochenmark und
 Knochen) als fast geschmack-
 loses, leicht lösliches Pulver
 ist das hervorragendste
Kraftigungsmittel
 für
 Magenkränkung,
 Wächterkrankheit,
 Verdauungsstörungen,
 Nervenkrankheiten,
 Brustkrankheiten,
 Herzkrankheiten,
 Bronchitis,
 in Form von
Eisen-Somatose
 besonders für
Bleichsüchtige
 kräftlich empfohlen.
 Somatose regt in hohem
 Maße den Appetit an.
 Kräftlich in Apotheken u.
 Drogerien.
 Nur auch in Original-Packung.

Die Schönheit der Brust

Die Schönheit der Brust ist ein wichtiger Faktor für die Schönheit der Person. Ein gut geformter Brustkorb ist ein Zeichen für Gesundheit und Schönheit. Die Schönheit der Brust wird durch die richtige Pflege erreicht. Ein gutes Mittel für die Schönheit der Brust ist die Schönheit der Brust. Dieses Mittel regt die Brust an und macht sie schön. Die Schönheit der Brust ist ein wichtiger Faktor für die Schönheit der Person. Ein gut geformter Brustkorb ist ein Zeichen für Gesundheit und Schönheit. Die Schönheit der Brust wird durch die richtige Pflege erreicht. Ein gutes Mittel für die Schönheit der Brust ist die Schönheit der Brust. Dieses Mittel regt die Brust an und macht sie schön.

Um schlank

Die Schönheit der Brust ist ein wichtiger Faktor für die Schönheit der Person. Ein gut geformter Brustkorb ist ein Zeichen für Gesundheit und Schönheit. Die Schönheit der Brust wird durch die richtige Pflege erreicht. Ein gutes Mittel für die Schönheit der Brust ist die Schönheit der Brust. Dieses Mittel regt die Brust an und macht sie schön.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewahrende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
 garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gleichmäßig geschätzt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.
Über 1500 Lob- und Dankschreibungen
 sind mir von Geheilten, die an
 Gichtreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Athemnot, Schrupfen, Kopf-
 schmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alle Wunden, Hautkrankheiten etc.
 litten, unverlangt zugegangen.
 In Deutschland sollte verstanden, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Ausdruck bringen lassen.
 Wann achte genau auf die Schutzmarke.
R. Lingenthal i. Sa. Ernst Hess
 Eucalyptus-Importeur
 Verkaufsstellen: Gager in Böhmen: Adler-Apothek, Carl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn; Ed. Kaiser; Budweis: Vogel's Engel Apotheke; Wien I.: Hoher Markt, Koros-Apotheke, S. Wittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d. Drau: Apoth. zum Wahren, G. Laborsky; Villach in Kärnten: Krebsapoth., Friedr. Scholz Nachf., Jodit u. Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel Apoth.; Laibach in Krain: Apoth. zum Engel, Gabriel Piccoli, Postleferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Pharmacia Bisioletto, Ponterosso; Brünn in Mähren: Apoth. zum goldenen Adler, Carl Sonntag k. k. Postleferant; Wels Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Carl Richter; Komotau Böhmen: Adler-Apothek.

Prämirt 1902.
 Gegründet 1895.

Andreas Lauritz

Herrenschneider, Nagy-Zsám.

Bitte notiren Sie sich die Adresse!
 Es ist von großen Nutzen für jede Familie welche schöne elegante und billige Herren-Kleider nach Maß haben wollen, mögen sich vertrauensvoll an obige Firma wenden.
 Sie hält stets großes und reichsortiertes Lager von In- und Ausländischen Stoffe.
 Bestellungen werden nach neuester Mode, prompt, bei solider Ausführung und billigsten Preisen angefertigt.
 Achtungsvoll
Andreas Lauritz
 Herrenschneider, Nagy-Zsám.
 Elegante Anzüge von 14 Kronen aufwärts.

Epilepsi.

Wenn Jolly bei Krämpfen
und nervösen Zittern den
leider, verlaugte Wohlthäter
darüber, Erhaltung eines
und fass die
Schwanen-Apotheker,
Frankfurt a. M.



**Sie
verzweifeln.**

The Baby weint jämmerlich. Sie haben alle Hansmittel angewendet. Ihr Arzt weiß keinen Rat mehr! Die Ursache des Unbehagens ist zumeist die Windel: solche ist nicht genug weich, die Nässe drückt das Kind. Bei Verwendung der von vielen Kinderärzten und Hebammen empfohlenen hygienischen Windeln wird Ihr Baby sich stets wohl fühlen. Dieselben haben keine Naht und keinen Saum, verhindern das Windelwerden der Kinder, brauchen weder gemangelt noch geplatzt zu werden und sind nicht teurer als andere Windeln. Preis per Dutzend 10 K. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von

M. FEITH, Wien, VI., Mariahilferstrasse 33.

**Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM**

Sanitätsbehörde geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-
Apothek des
A. Thierry in Pregrada
bei
Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überaus rasch Magenkrämpfe, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und Entzündend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Pusteln, Warzen, Brandwunden, erkrankte Glieder, Krätze, Rente und Ausschlage, brennend Kopfschmerz, Süsser Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falcatons fra en jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegovina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wächnern, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Silzfluss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei aller Geschwären, Gewissen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Taubel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgequenen Füssen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrschmerzen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten somit Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (A. Thierry) LIMITED in Pregrada“ eingebraunt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertroffenen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch können sie weder durch Frost noch durch Hitze können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln großen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten echt mit allen ang. gebenen, Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn,
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agam bei Apotheker S. Mittellach
und in Wien bei Apotheker C. Brady.



ICH HAB' 2!

folgten bereits unheilbare Leidende, welche Apotheker Vertes' Franzbranntwein in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch seinen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Verminderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angehenden Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Probe kann mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, sich auf Wunsch jedem Herrn frants und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende Einreibung, resp. Umschlag, bei: Gicht, Rheumatismus, Gefäßstörungen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn- u. Nervenbeschmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Entzündungen u. Geschwären, bei Krätze u. Halsleiden etc.; als erfrischendes Widerkräftigungsmittel für Personen, die ihre Kräfte viel anstrengen, als: Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer etc. — Als heiles, angenehmes Toilettemittel lenkt er die größten Dienste zur Stärkung des Haarwuchses und Reinigung desselben von Schuppen ferner zur Pflege des Mundes, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, feuchtes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.

Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit grossem Nutzen angewendet bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Nervenbeschmerzen, als angenehmes Erfrischungsgetränk u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im Altd, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in heltem die unheimlichen Wesen verdrängen und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkbar und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Feldern als erste Hilfe mit grossem Nutzen anwendbar. Innerlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwindet.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses beste, verlässlichste und vielseitigste aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung ausspricht:

**Vertes' Franzbranntwein will ich haben
oder keinen!**



Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können. — als, wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allerorts erhältlich in Apotheken Drogerien Spezereihandlungen, — (speziell dort, wo Plakat mit der allgemein bekannten Bannerschutzmärke ersichtlich). Doch sollte man ausdrücklich Vertes' Franzbranntwein verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer antwortend des gewöhnlichen Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten vertrieben, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kauf derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges. — Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantums nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andere Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein viel geringeres Quantum beim Gebrauch als von anderen Marken; während z. B. von den anderen Sorten ein Gefäß voll zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein Kaffeelöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von anderen Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantums viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach billiger.

Woje — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. nirgends zu haben; sondern nur in Flaschen à 30 H., 1 u. 2 K. — Gcht sind selbe nur dann, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebeneinander gedruckte „Bannerschutzmärke“ und der Name „Vertes“ ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezereihandlungen, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Gest kürzlich wieder wurde selber in

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit ersten Preisen, mit Ehrendiplom, Ehrenkreuz und goldener Medaille ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 K.; 1 Doppelflasche 2 mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 K.; 1 Probefläschchen 30 H.

Zu haben in Resicza: bei den Herrn Morf & Kiridusz, Jacob Pollak, Schwarz, Josef, Sommer, Zsigmond, Stein, Janak und Weinberger Max; in N. Bogsán: Biernstiel R. u. Stefan Guss; in Ferdinandsberg: bei Herrn Milosovits (W. Apoth., speziell dort, wo Plakate mit obiger Bannerschutzmärke ersichtlich, sowie direct von L. Vertes' Adler-Apothek, Lugos.